

2. Juni 2008

Thomas Wüthrich
Talweg 159
8610 Uster



Wortmeldung Traktandum 16 – Kreditgenehmigung Zeughaus Antrag 204

An den Präsidenten des Gemeinderates
Herr Rudolf Locher
8610 Uster



Antrag 204 – Kredit Zeughaus – Position der Grünen

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Anwesende

Wieder eine wegweisende Vorlage im Bereich Kultur, wieder der Entscheid zwischen Kulturstadt oder Kulturwüste Uster. Und wieder hat es der Gemeinderat in der Hand zu entscheiden, ob Rahmenbedingungen fixiert werden, die ein prosperierendes Kulturschaffen ermöglichen. Oder ob einmal mehr ein Scherbenhaufen das Resultat ist.

Für die Grünen ist klar: wir unterstützen die Vorlage in der festen Überzeugung, dass beim dritten kulturellen Brennpunkt der Stadt, Nägel mit Köpfen zu machen sind.

Grundsätzlich wurde in diesem Rat bereits im Rahmen der Budgetdebatte über diesen Kredit ausgiebig diskutiert. Der vorliegende Antrag ist nun das folgerichtige Resultat des Budgetentscheids. Die Details zu diskutieren, kann wohl nicht wirklich Aufgabe des Gemeinderates sein. Die Zielsetzung, das kulturelle Leben im Gebäude K auf dem Zeughausareal zu fördern, wird mit dieser Kreditvorlage erreicht.

Interessant scheint uns Grünen aber vor allem ein anderer Aspekt. Während andernorts Kultur ein schwer defizitäres Geschäft ist, scheint Uster das Kultur-Ei des Kolumbus' gefunden zu haben: Uster schafft es, seine Ausgaben für Kultur mit Miet-Einnahmen wieder zu decken, ja sogar einen kleinen Gewinn zu realisieren.

Damit stärkt diese Vorlage jenen lokalen Zeitungeist, der postuliert, dass Kultur nichts kosten dürfe. Wie stark diese Vorlage von diesem Ungeist geprägt ist, zeigt sich daran, dass aus Kostengründen auf Schall- und Wärmedämmung im Betrag von knapp 30'000 Franken verzichtet wird, dafür in eine die Umwelt umso mehr belastende Ölheizung investiert wird. Für die Energiestadt Uster ein Hohn – die Grünen erwarten in diesem Punkt Nachbesserungen beim Projekt

Darf Kultur nichts mehr kosten, so beschränkt sich die öffentlich Hand auf die Rolle der vorfinanzierenden Bank und/oder jener der Kulturkoordinatorin. Die Leistungserbringung und vor allem das Risiko werden den freiwillig tätigen Kultur-Engagierten, den Kulturschaffenden und Privaten überlassen! Welche Irrungen und Wirrungen eine solche Haltung bewirkt sehen wir an den Beispielen Qbus und Villa am Aabach.

Eine „Es-Darf-Nichts-Kosten-Mentalität“ darf nicht wirklich die Grundlage der Kulturpolitik in der drittgrössten Stadt des Kantons sein.

Wir Grünen erwarten von Stadt- und Gemeinderat eine andere Haltung, soll Kultur unser tägliches Leben in der Stadt bereichern: „Ja, Kultur ist wichtig – ja, Kultur darf etwas kosten!“ In diesem Sinne ist ein Ja zum vorliegenden Antrag eine Selbstverständlichkeit.

Thomas Wüthrich, Gemeinderat Grüne